

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua II de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Bernhard Maas.

Für Deutschland:

Serigsche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Innerpolitische Streiflichter.

Die Finanznoth und die wirtschaftliche Krise des Reichs sind schon besprochen. Seit Jahren stellte sich für jeden denkenden Menschen als nächstliegender Stein des Anstosses die schwebende Schuld dar, welche auf 70,000 Contos oder mehr angewachsen war, als die Konservativen zur Regierung kamen. Der Form und den Erklärungen der liberalen Miister nach war diese schwebende Schuld nur eine Gesamtschuld von Vorschüssen, welche die Regierung auf zu erwartende Staatseinnahmen erhoben hatte; aber dem widersprach das Budget, denn es zeigte in den Voranschlägen riesenhafte Defizits, für die eine Deckung nicht vorhanden war. So war denn die ganze liberale Finanzwirtschaft eitel Faxenmacherei. Es war keine Aussicht vorhanden, die schwebende Schuld durch überschüssige Einnahmen zu decken, und es blieben zu ihrer Beseitigung nur zwei Mittel übrig, nämlich Anleihe oder Verkauf der Dom Pedro II.-Bahn, aber man ergriff weder das eine noch das andere. Eine Anleihe würde nur zu sehr ungünstigen Bedingungen möglich gewesen sein, aber der Verkauf der D. Pedro II.-Bahn war und ist jederzeit möglich.

Das brasilianische Nationalgefühl ist dem Verkauf dieser Staatsbahn abhold, und viele würden darin vielleicht eine nationale Einbusse erblicken. Ganz mit Unrecht. Staatsbahnen sind ein Luxus, den sich Brasilien überhaupt nicht hätte erlauben sollen, denn erstens baut es sehr theuer, und Privatunternehmer würden mit viel weniger Kapital gleiches oder besseres liefern; zweitens baut hierzulande der Staat schlecht; drittens weiss er die Bahnen nicht ordentlich zu verwalten; viertens kostet die Verwaltung unverhältnissmässig viel; und deswegen sieht man fünftens, dass die Sache nicht oder nicht so rentirt, wie sie rentiren sollte. Es wäre längst Zeit gewesen diesem Systeme ein Ende zu machen. Ueber gute Beamte verfügt der Staat nun einmal nicht, und so sollte er denn nach all den kostspieligen Erfahrungen der Vergangenheit diese Spielerei mit volkswirtschaftlich ersten Dingen aufgeben und den Kreis seiner Thätigkeit so viel wie möglich auf die rein administrativen Fächer der Rechts-, Schul-, Polizei-, Militär-, Finanz- etc. Verwaltung beschränken. Er hat hier genug zu reorganisiren, als dass er sich noch die Verwaltung von Unternehmungen aufbürdet, die viel besser von Privatassoziationen geleitet werden. Aus der D. Pedro II.-Bahn könnte er vielleicht 100,000 Contos als Verkaufspreis erzielen und damit sich aus der Verlegenheit befreien, die ihm die schwebende Schuld bereitet. Auch die übrigen Staatsbahnen sollte er verkaufen; der Erlös würde bei ihnen zwar weit hinter dem Anlagekapital zurückbleiben, aber es ist immerhin besser, für verfehlte Spekulationen und verschleudertes Geld etwas zu erhalten als alljährlich neue Opfer dafür zu bringen. Dass die heutige Finanzlage dies zu einer unabwendbaren Nothwendigkeit macht, erkannten selbst die Liberalen an, als sie den Verkauf der Bahnen Staatsbahnen beschlossen. Sie haben die Sache aber nicht durchgeführt. Ob die Konservativen es thun werden, mag für den Augenblick zweifelhaft sein; früher oder später wird man jedoch den Umständen Rechnung tragen müssen.

In Bezug auf Einwanderung und Kolonisation bietet das verflossene Jahr insofern ein erfreuliches Bild, als sich eine rührige Propaganda bemerkbar machte. Dem Stagniren und der Gleichgültigkeit auf allen andern Gebieten stand ein frisches und kräftig emporblühendes Leben gegenüber, das sich zwar zunächst nur im Kampfe gegen den Nativismus kund that; aber wenn auch die Erfolge fehlten, so gab es doch wenigstens, wie gesagt, Kampf und heisses Ringen mit der Aussicht auf dereinstigen Sieg. Auf einem Felde, wo der Kampf um Prinzipien mit Ausdauer und Energie geführt wird, erkennt man das Streben nach dem Besseren, und das ist von grosser Bedeutung. Die Sociedade Central und Tannay haben geleistet, was menschenmöglich ist. Bisweilen schien es, als hätte ihre immigratistische Propaganda bereits alle Kreise der Bevölkerung durchdrungen, aber die nativistische Reaktion machte sich alsbald bemerkbar, nachdem im September Tannay als Präsident nach Paraná gegangen war. Er liess im Direktorium der Sociedade Central eine Lücke zurück, und Niemand war da, der dieselbe hätte ausfüllen können. Der alte und verehrungswürdige General Beaupaire Rohan kränkelte häufig und konnte nicht immer den Sitzungen des Direktoriums präsidiren; und in Mitte dieses scheinen bisweilen Meinungsverschiedenheiten geherrscht zu haben, die zwar nur ganz sekundärer Bedeutung waren, aber doch ein strammes Vorgehen nach einheitlichen Gesichtspunkten gelegentlich gehindert zu haben scheinen. Für das Deutschthum war im Direktorium Hr. Dr. Ennes de Souza von hervorragender Bedeutung, und wenigstens ich meinerseits habe ihn stets als den berufenen

Vertreter der Teutobrasilianer angesehen, da ihm seinganzem Bildungsgang, seine Kenntniss Deutschlands und der deutschen Sprache ganz besonders hierzu befähigten. Er scheint tatsächlich gefühlt zu haben, dass ihm diese Rolle zukomme, denn als die französischen Verdächtigungen gegen die deutsche Einwanderung einen Theil der Landespresse zu ganz unziemlichen Diskussionen über die Gefährlichkeit des Deutschthums hurriss, war er einer der wenigen, welcher für die Deutschen ein gefährliches Element seien. Er will daher eine nationalitätenweise Ansiedlung von Einwanderern vermeiden wissen. Italiener, Brasilianer, Portugiesen und Deutsche sollen überall bunt durcheinander gemischt werden, damit nirgend ein nichtportugiesischer Sprachstamm das Uebergewicht erhalte. Vorausgesetzt, dass die diesem Vorschlage zu Grunde liegende Idee vom Partikularismus der einzelnen Sprachstämme auf die Verhältnisse der neuen Welt Anwendung finden dürfte, würde gegen die Theorie als solche wenig einzuwenden sein; aber die Grundanschauung ist eine verfehlte, weil der Einwanderer nicht um politischer oder nationaler Ziele willen herkommt, sondern einzig mit der Aussicht und Hoffnung und in dem Bestreben hier seine materielle Lage zu verbessern. Hr. Dr. Ennes de Souza hat die Bestrebungen des Deutschen Kolonialvereins nicht richtig aufgefasst und dieselben dann sogar mit denen des deutschen Auswanderers identifizirt. — Der deutsche Kolonialverein will die merkantilen Verbindungen Deutschlands mit Brasilien und gleichzeitig andere nationale Interessen fördern, indem er wünscht, die Deutschen möchten in Brasilien ihre Sprache und ihre Sympathien für die verlassene Heimath nicht verlieren. Das sind seine Gründe, weshalb er die Auswanderung von Nord- nach Südamerika ablenken will. Aber die Auswanderung als solche hat nichts mit nationalen Interessen zu thun, denn sie hat sehr prosaische und rein materielle Gründe. Sie geht dahin, wo die materielle Lage verbessert werden kann, ohne an das nationale Interesse nur entfernt zu denken. Wenn dieses trotzdem gefördert wird, so rührt dies einzig aus den Verbindungen her, in welchen der in die neue Welt Eingewanderte mit der verlassenen Heimath bleibt, wo er seine Verwandten und Bekannten hat, und mit der er in Folge vorhandener Kenntniss der Verhältnisse in Geschäftsverbindung zu treten vermag. Dass er dies in Brasilien thut, ist der nationale Nutzen, den er für die alte Heimath hat.

In einigen Staaten der Union hat der deutsche Sprachstamm das Uebergewicht über den englischen, aber es bedeutet das keine nationale Gefahr für die Vereinigten Staaten, weil die eingewanderten Deutschen alsbald Bürger werden, sich als solche fühlen und ihre neue Heimath lieben gewinnen. Man hat nie gehört, dass die Yankee's ängstlich die Gruppierung von Deutschen in einer und derselben Gegend zu verhindern gesucht hätten, und es wird dies auch nicht praktisch sein. Eher ist anzunehmen, dass ein etwaiger Versuch nach dieser Richtung hin hindernd auf die Einwanderung wirke. Wenn die romanischen Völker es sich in den Kopf setzen, dass die Deutschen ein gefährliches Element seien, so wird sich dagegen wenig machen lassen, und wenn Aengstlichkeit zu Massregeln Veranlassung geben sollte, durch welche die Ansiedlungsfreiheit beschränkt wird, so wird das Resultat der kolonialisatorischen Bestrebungen ein negatives oder doch zum mindesten ein ebenso klägliches sein, wie es bisher zu sein pflegte. Uebrigens ist die Landespresse nicht so ganz der richtigen Erkenntniss der in Betracht zu ziehenden Faktoren bar, dass sie nicht in neuester Zeit die französischen Verdächtigungen mit einer gewissen Energie zurückgewiesen hätte. Das „Jornal do Commercio“, die „Gazeta de Noticias“ und andere bedeutende Organe der Tagespresse haben wiederholt ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, dass man von Deutschland aus eine zahlreiche Auswanderung herseuden wolle; und das „Jornal do Commercio“ betont mit Nachdruck, diese Einwanderung sei willkommen und von hohem Werthe; je zahlreicher sie erscheine, um so besser; an Brasilien sei es, diejenigen innerpolitischen Reformen nicht länger hinauszuschleppen, durch welche eine möglichst innige Verschmelzung des eingewanderten mit dem eingeborenen Elemente und ein Aufgehen jenes im brasilianischen Staatsbürgerthume ermöglicht und bewirkt werden könne. — Das ist der richtige Standpunkt. Hier decken sich die Wünsche und Interessen des Landes mit denen der Eingewanderten.

Notizen.

S. Paulo. Die statistische Centralkommission, welche unlängst vom Präsidenten der Provinz ernannt wurde, hat bereits mehrere beratende-Sitzungen abgehalten. Als wichtigster Beschluss ist hervorzuheben, dass eine allgemeine Volkszählung in der Provinz stattfinden solle, und zwar am 1. Juni d. J. — Das ist eine wichtige Entscheidung. Es zeigt sich immer wieder, dass die Provinz S. Paulo in allen Fragen und auf allen Gebieten den übrigen Provinzen des Reiches weit vorausset.

Es gehen Gerüchte von bevorstehender Zahlungs-Einstellung diverser kleiner Kaufleute und Krämer in der Stadt wie im Innern. Das neue Jahr hat wie üblich mit Begleichung der Jahresrechnungen begonnen oder doch beginnen sollen; aber eine Anzahl kleiner Geschäftsleute soll in sehr unvorsichtiger und übermässiger Weise zahlungsunfähigen Privaten Kredit gewährt haben. Im Februar pflegen die Kleinkaufleute die Rechnungen der Grosskaufleute zu begleichen, und man spricht Befürchtungen aus, dass dies im laufenden Jahre seine Schwierigkeiten haben werde. — Es mag an diesen Gerüchten etwas Wahres sein, doch liegen keinerlei Anzeichen vor, dass die Zahlungs-Einstellungen grössere Dimensionen annehmen könnten. Einige wenige Bankrotte pflegen jedes Jahr einzutreten und werden auch in diesem nicht fehlen, ja vielleicht sogar etwas zahlreicher sein als sonst; aber um grosse Verluste handelt es sich wohl nicht.

Hr. Professor Dr. Michler vom Polytechnikum in Rio weilt mit einigen Schülern in S. Paulo, wo diese die Fabrikationsmethode in der Fabrik der Herren D. Barros & Kowarick kennen lernen sollen.

Letzte Wahlnachrichten. Bis jetzt steht die Wahl von 75 Konservativen und 10 Liberalen fest.

Grosser Jammer herrscht in gewissen Kreisen über die Niederlage des Sklavokraten-Chefs Moreira de Barros aus Taubaté. Man gibt ganz besonders dem Conselheiro José Bonifacio Schuld an diesem Misserfolge. Der liberale Chef im zweiten Distrikte der Provinz S. Paulo erlitten hat, José Bonifacio hatte einigen Wählern empfohlen, für den Gegenkandidaten Dr. José Luiz zu stimmen. Ein Brief, den er an einen solchen Wähler schrieb, ist von den Zeitungen gleichzeitig mit einer Antwort des Wählers abgedruckt worden. Diese Antwort scheint jedoch dem Stile nach niemand anders als Moreira de Barros geschrieben zu haben. Das hat zu allerlei Diskussionen Veranlassung gegeben. Von liberaler Seite findet Moreira de Barros natürlich Vertheidiger, aber es fehlt auch nicht an Stimmen, welche gerade heraus erklären, er sei in intellektueller Beziehung eine Mittelmässigkeit und als Liberaler ein negatives oder sogar rück-schrittliches Element, das mit andern Elementen gleicher Art (es fällt unter andern der Name Sinimbu) längst hätte aus den Reihen der Liberalen ausgeschlossen werden müssen. Er treibe nur persönliche Politik und habe seine Partei in Misskredit gebracht. Den fortschrittlichen Ideen Dantas' habe er Opposition gemacht, um sich mit sämmtlichen liberalen Dissidenten dem rückschrittlichen Saraiva anzuschliessen. Er sei kein Liberaler und solle von jetzt an als nicht mehr zu dieser Partei gehörig betrachtet werden. Er möge sich den Konservativen anschliessen, zu ihnen passe er seinen reaktionären Ideen nach besser etc. — Die Konservativen ihrerseits scheinen indessen wenig von diesem Vorschlage erbaut zu sein. Auch sind sie Hr. José Bonifacio wenig verbunden dafür, dass er ihren Kandidaten begünstigt hat. Es fallen Aeusserungen, wie wenn José Bonifacio ein Element der Zerstörung, nicht aber des Aufbaues sei. Man gönnt den Liberalen ihren Sklavokraten-Chef aus vollem Herzen, denn wenn sie sich wirklich zu fortschrittlichen Prinzipien emporschwängen, würden sie den Konservativen alsbald bedeutend gefährlicher werden, denn jetzt, da sie nur eine Partei-Clique ohne Grundsätze, ohne politische Ziele, ohne Devise und ohne Moral vorstellen.

In Lençóes ist es jetzt, wie „Provincia“ berichtet, und wie auch vorauszusehen war, zu Gewaltakten papistischen Fanatismus gegen Protestanten gekommen. Ungestrahlt hatten die vom Vikar aufgehetzten Banden die Familie eines protestantischen Predigers am Betreten der Stadt verhindern und aus dem Weichbilde derselben vertreiben können. Das gab der fanatischen Rotte Muth zu Schlimmerem. Sie benutzte die Abwesenheit einer protestantischen Familie, welche ihr Haus verlassen hatte, um sich nach dem Gebetsaale der kleinen evangelischen Gemeinde zu begeben, und steckte das Haus in Brand. Die Flammen verzehrten den ganzen Besitz. Es bleibt nun abzuwarten, ob endlich die Behörden energische Massregeln zum Schutze der Protestanten und ihres Eigenthums ergreifen werden oder nicht.

Ueber die Ernte kommen aus allen Theilen der Provinz jetzt mehr oder weniger günstige Berichte. Die Kaffee-Ernte, welche in Aussicht steht, wird als beträchtlicher dargestellt, als sie in einem früheren Jahre gewesen ist. In Bezug auf Cerealien kommen aus einigen Gegenden Nachrichten, wonach noch nie ihr Anbau in solcher Ausdehnung betrieben sein soll wie dieses Jahr. Einige wollen hieraus niedrige Produktpreise weissen, während andere auf den strichweisen Misswachs besonders in einigen der nördlichen Provinzen hinweisen und daraus auf hohe Produktpreise schliessen. Es ist bis jetzt keinerlei Uebersicht über die allgemeynere Lage der Verhältnisse und folglich auch keine Entscheidung möglich, welche dieser auseinandergehenden Ansichten die richtige sei. Zieht man indessen in Betracht, dass die Transport-Spesen in vielen Theilen der Provinz die lokalen Produktpreise drücken müssen, sobald die Ernte beträchtlich über die lokalen Bedürfnisse hinausgeht, so ist im allergünstigsten Falle auf mehr als erträgliche Mittelpreise kaum zu rechnen. Auf beträchtlichen Export nach den Nordprovinzen ist ebensowenig zu rechnen. Wenigstens dürfte dieser Export nur ein momentaner sein, da die letzten Nachrichten aus dem Norden überall von reichlichen Regengüssen berichten, unter deren Einfluss die Bestellung der Felder von Erfolgen begleitet sein wird, nachdem allerdings in einigen Gebieten die erste Aussaat an der Trockenheit zu Grunde gegangen ist.

Dass Bigamie und Vielweiberei in Brasilien sehr verbreitet sind, wenn den Ehebindnissen auch gewöhnlich der Segen der katholischen Kirche fehlt, ist eine bekannte Sache. An den vielen wilden Ehen ist die Kirche zum Theil selbst schuld, weil die Trauungen so theuer sind, dass sich nicht jeder den „Luxus“ erlauben kann. Sollten doch jüngst die Kosten einer Trauung für ein Weismädchen mit einem jungen Manne 120\$ betragen, so dass das Pärchen es für gerathener hielt, diese Ausgabe zu vermeiden. Sodann tragen aber auch die laxen Sitten unter der jeder Erziehung entbehrenden farbigen Bevölkerung (und nicht bloss unter ihr) wiederholt zu Tage getreten, dass die kirchlich eingeseignete Ehe als blosses Geschäft betrachtet wird, während bei der sogenannten wilden-Ehe das, was man Liebe und Herzensneigung nennt, eine hervorragende Rolle spielt. Sitten, Gebräuche und Gesetze erschweren die wirkliche Ehe und begünstigen die wilde. Die kirchliche Trauung wird so sehr als leere Formel, als Geschäft betrachtet, dass der Fall einer Eheschliessung aus geschäftlichen Gründen zwischen zwei Männern vorgekommen ist, und dass Bigamien keine sonderliche Seltenheit sind. So wurde noch in diesen Tagen in Rio ein Bigamist entlarvt. Er hatte eine Frau in Rio. Auf einer Reise in's Innere liess er sich in S. João d'El-Rei mit einer zweiten Frau kirchlich trauen, und gab später als Grund dieser That offenerzig an, dass er es um pekuniärer Interessen willen gethan hätte, wie denn auch bei der Verhaftung des nach Rio gereisten neuvermählten Paares etwa 12 Contos bei demselben vorgefunden wurden. Der Mann war sich einer schlechten That gar nicht bewusst. Von der Kirche konnte er ja leicht Absolution erkaufen, und die Landesgesetze sah er wohl mehr als ein lästiges Hinderniss, das ihn zur Geheimhaltung der zweiten Ehe zwang, an, denn als eine moralische Institution, der er Ehrfurcht und Achtung schuldig sei.

Ueber Demokratie bringt „Gazeta do Povo“ einen lehrreichen Leitartikel, worin verlangt wird, dass die Demokraten Brasiliens nicht einzig in der Theorie demokratisch sein möchten. Man wisse sehr schön darüber zu sprechen, nicht aber danach zu handeln. Man spreche von seiner Gesinnung, aber man beweise sie nicht durch Thaten. Die Worte verwehe der Wind, und es sei lächerlich eine Idee zu predigen, die man nicht dadurch ehrt, dass man überzeugungstüchtig nach ihr sein Handeln einrichtet. Der Demokratie fehle der Ernst, sie sei eine Farce wie das ganze Parteitreiben. — In Brasilien geben bekanntlich die Republikaner vor, das ausschliessliche Recht auf demokratische Ziele in Pacht zu haben.

Der „Rio Branco“ aus Pirassununga berichtet, dass auf dem Landgute Rio das Pedras schon wiederholt Onças cangussus getödtet worden sind. Es scheinen noch diverse dieser Raubthiere dort zu existiren. Sie machen sich unangenehm dadurch bemerkbar, dass sie Vieh rauben.

„Kos. D. Ztg.“ bringt folgenden charakteristischen Herzerguss:

In Pará, wo sonst die Konservativen stets siegen, haben die Liberalen die Provinzial-Wahl im ersten Wahlgange gewonnen. Merkwürdiges Schicksal der Konservativen, die jetzt, da sie am Ruder sind, überall geschlagen werden, selbst da, wo sie früher siegten.

Aber Hr. von Koseritz!

Almanach Administrativo, Commercial e Industrial da Provincia de São Paulo für das Jahr 1886, organisirt von *Jorge Seckler*, 4. Jahrg. — Dieses unter dem Namen *Almanach Seckler* bekannte Werk ist ein Nachschlage- und Informations-Buch ersten Ranges. Keine andere Provinz Brasiliens hat bis jetzt eine ähnliche Leistung aufzuweisen. Es zeigt sich, dass nach dem *Município Neutro*, welches seinen Almanach Laemmert besitzt, *S. Paulo* unbedingt der wichtigste und vorgeschrittenste Theil ganz Brasiliens ist. — Bei einer Vergleichung des diesjährigen Inhalts mit dem vorjährigen, stellt sich zunächst eine Vermehrung der Informationen heraus. Es sind eine Anzahl neuer Municipien mit in den Kreis der Adressensammlung und Berichterstattung gezogen worden. Zwar umfasst das Werk noch nicht die ganze Provinz, aber was fehlt, ist verhältnissmässig unbedeutend zu dem, was vorhanden ist. Man sieht die Fortschritte, welche jeder neue Jahrgang im Vergleich zu den vorherigen mit sich bringt, und vielleicht innerhalb weniger Jahre wird es gelingen überall den Sinn für Statistik und lokale Informationsammlung derart zu verallgemeinern, dass auch diejenigen Municipien, aus denen die Herausgeber noch keine Notizen zu erhalten vermochten, mit in Berücksichtigung gezogen werden können. Die Provinz zählt 125 Municipien. Davon wurden im ersten Jahrgange nur 4 erwähnt, im zweiten schon 31, im dritten 53 und in dem vorliegenden vierten 63, also mehr als die Hälfte, wozu noch kommt, dass es gleichzeitig die bedeutendsten Municipien sind, so dass man sagen kann, ihre Kenntniss bedeute schon so ziemlich die Kenntniss der Provinz. Die Informationen über öffentliche Verwaltung, Handel, Industrie, Verkehrswege, volkswirtschaftliche Hilfsmittel und die darauf Bezug nehmende Adressensammlung ermöglichen es, sich ein ziemlich getreues Bild von der Bewohnerschaft der Provinz zu machen.

Der Grundstein zur **Escola do Povo in Pirassununga** wird am 26. d. M. gelegt werden. Diese nützliche Schulschöpfung verdankt die Stadt der unsichtigen Propaganda, welche Hr. *J. P. da Motta Junior*, der einer der verdienstvollsten Männer jenes Municipiums ist, zu Gunsten fortschrittlicher Ideen entwickelt hat. Auf die freundliche Einladung hin, „Germania“ möchte sich bei der Grundsteinlegung durch einen Repräsentanten vertreten lassen, haben wir Hr. *Gustav Beck* ersucht, diese Vertretung unseres Blattes zu übernehmen.

„**Correio de Santos**“ spricht über den neuen Fahrplan der englischen Bahn und bezeichnet es als sehr praktisch, dass der Nachmittagszug jetzt erst um 4 Uhr von Santos abgeht, so dass die Geschäftsleute nach Schluss des Comptoirs noch nach S. Paulo fahren können. Aber diesem Abendzuge sollte auch ein Morgenzug entsprechen, der etwa um 6 Uhr von S. Paulo abgehen müsste, damit die Rückkehr nach Santos noch vor Eröffnung der Comptoirs ermöglicht werde.

Companhia Rio Claro. November- Abschluss:

Einnahmen	54.404.560
Angaben	22.030.030
Überschuss	32.374.530

An der Verlängerung nach Jhy wird in einer Ausdehnung von 50 Kilometer gearbeitet.

„**Chronica Franco-Brazileira**“ ist der Titel einer monatlich zweimal in *Paris* erscheinenden und von Hr. *Lopes Trovão* redigirten Zeitung in portugiesischer Sprache. Der Inhalt macht dem Titel Ehre.

Rio de Janeiro. In Rio erscheinen jetzt drei französische Zeitungen, welche mit Vorliebe das Thema einer Ablenkung der deutschen Auswanderung von Nord- nach Süd-Amerika diskutieren, natürlich in französischer Art und Weise. Steter Tropfen höhlt den Stein; nach diesem Grundsatz wird denn auch das Deutschthum überhaupt, sowie Bismarck und der Deutsche Kolonialverein im Besondern nach Kräften verächtigt. Die französischen Blätter thun so, als ob die deutschen Auswanderer sich gewaltig nach Brasilien sehnen, und als ob sie bereits zu Hunderttausenden im Anrücken seien. Wir möchten dem gegenüber nur auf die Thatsache aufmerksam machen, dass bis jetzt kaum einige hundert jährlich ankommen, und dass auch gar keine Aussicht auf sonderliche Vermehrung ihrer Zahl vorhanden ist, so lange ihnen hier nicht gewisse Grund- und Vorbedingungen zum Gedeihen gewährt werden. Wir können den französischen Presskollegen ein ganz sicheres Mittel zur Abwehr gegen die deutsche Masseneinwanderung, vor der sie ein so ergötliches Grauen, Entsetzen und Angst zur Schau tragen, angeben: man kämpfe tüchtig an gegen Reformen aller Art, besonders aber gegen solche, welche eine Abschaffung der agrarischen Missstände bedeuten würden, und man soll sich wundern und freuen, wie prächtig abschreckend der Obscurantismus im Verein mit den schlechten Chancen zum Gedeihen der Kolonisten auf die Auswanderung Deutschlands wirken wird. Die Wirkung liegt eigentlich schon vor, denn sie lässt sich statistisch durch die Anführung der Einwanderungsziffern nachweisen. — Uebrigens sei noch erwähnt, dass Hr. *Dr. Ennes de Souza* sich seit seiner neulichen Rede über die deutsche Einwanderung grosser Beliebtheit bei den französischen Zeitungen Rio's erfreut. Sie behaupten sammt und sonders, er habe den Beweis von der Gefährlichkeit des deutschen Elements, sobald dasselbe grössere Koloniedistrikte bilde, beigebracht. Uns liegt der Text der Ennes'schen Rede nicht vor. Aus einem kurzen Auszuge, der uns zuerst zu Gesicht kam, hätten wir eher

auf das Gegentheil geschlossen. Wir zweifeln auch heute nicht, dass es die Absicht des Hrn. *Dr. Ennes de Souza* war, zu Gunsten, nicht aber gegen das deutsche Element zu sprechen. Seiner Rede wird indessen von unsern verehrten französischen Kollegen ein sehr zweideutiger Sinn untergelegt.

Santa Catharina. Im ersten Wahlbezirkte war der Ausfall der Wahlen folgender:

	Taunay (konservativ)	Maciel (liberal)
Desterro	170	138
Trindade	13	11
Lagôa	9	16
Santo Antonio	12	14
Ribeirão	7	11
Rio Vermelho	7	6
Canas Vieiras	13	9
Porto Bello	14	11
S. Miguel	53	51
Brusque	10	9
Itajahy	60	27
Gaspar	27	9
Blumenau	36	12
Joinville	114	42
S. Francisco	49	56
Sahy	8	6
Paraty	32	22
Camboriú	13	16
Penha	24	13
Tijucos	51	39
Barra-Velha	12	25
	734	543

Der Kandidat der sogenannten Klassisten, welche so viel Geschrei von sich zu machen wussten, erhielt im Ganzen nur 70 Stimmen. Da kann man wahrhaftig sagen: „Viel Geschrei und wenig Wolle!“

Joinville. Ueber das Realgymnasium von Joinville schreibt „Kol. Ztg.“:

Bereits sind Schüler für die Bildung einer höheren Klasse, *Quarta*, in genügender Zahl vorhanden. In dieser Klasse würde der Unterricht in den Fächern: Portugiesisch, Französisch, Geographie, Geschichte und Arithmetik in portugiesischer Sprache, dagegen in den übrigen Fächern in deutscher Sprache erteilt werden. Der Besuch dieser Klasse befähigt die Schüler in Jahresfrist, vor der staatlichen Prüfungskommission das Examen in den Präparatorien Arithmetik und Geographie zu bestehen; nach einem weiteren Jahre in der Tertia können sie sich dann dem Examen in den Präparatorien Französisch, Portugiesisch und Englisch unterziehen, und sodann folgen die Präparatorien Geschichte, Geometrie, Algebra, Latein, Rhetorik, Philosophie. Neben den ebengenannten Lehrgegenständen (auf welche sich hierzulande die „*exames preparatorios*“ erstrecken), — werden in den entsprechenden Klassen Deutsch, Naturgeschichte, Zeichnen, Gesang, Turnen, Physik und Chemie gelehrt werden.

Der Allgemeine deutsche Schulverein (Berlin) hat als Zeichen seiner Theilnahme, die er den Bestrebungen des hiesigen Schulvereins entgegenbringt, eine Bücherspende an dessen Vorstand gesendet, welche aus 47 Jugendschriften und 5 Atlanten besteht; ein hiesiger Schulfreund hat 5 Bücher geschichtlichen und naturgeschichtlichen Inhalts dazu gegeben. Damit ist nun der Grund zu einer Schülerbibliothek gelegt worden.

— In der Nacht vom 30.—31. Dez. sind die beiden des im August v. J. begangenen Postdiebstahls überführten Verbrecher Hermann und Wilhelm Mieth aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen und entflohen. Wie es heisst, ist ihre Flucht von ausserhalb begünstigt worden.

— Am 2. d. M. feierte der hiesige deutsche Militär-Verein den 25. Jahrestag der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's I. durch einen Ball, welcher sich einer ausserordentlich regen Theilnehmung erfreute.

— Ferner schreibt die „Kol. Ztg.“: Gelegentlich der Gründung zahlreicher Societades de Imigração in der Provinz Paraná begünstigte man hier und da der Ansicht, dass der Zweck derselben auf direkte Anziehung sowie auf praktische Kolonisation gerichtet sei und gerichtet sein müsse. Widerspruch man dem, so wurde verwundert gefragt, was denn sonst in aller Welt die Societades de Imigração für einen Sinn oder Zweck haben könnten.

Der Name der Gesellschaften hat zu der irrtümlichen Auffassung geführt, die unnehme schon zwei Jahre sich immer wieder in der Presse wie im Volke kund thut. Sie heissen Einwanderungsgesellschaften, also, schliesst man, müssen sie Einwanderer nach Brasilien zu locken suchen. Allerdings wird ihre Propaganda diesen Erfolg schliesslich wohl haben, wenn sie aber eine allgemeinnützliche Thätigkeit entfalten wollen, wird jede Spekulation von ihrem Programm gestrichen sein müssen. Einwanderungsgesellschaften in dem berührten Sinne wären Spekulationsgesellschaften, die ihren allgemeinen Charakter verlieren, ihre moralische Kraft notwendigerweise einbüßen und zum Range blosser Privatgesellschaften herabsinken müssten. Die im Namen liegende Zweideutigkeit wurde in der Provinz S. Paulo alsbald herausgeführt, nachdem drei Societades de Imigração gestiftet waren; die vierte, welche man in Santos gründete, suchte dem dadurch zu begegnen, dass sie sich Societade protectora de Imigração nannte und also schon durch den Namen dokumentirte, sie sei in erster Linie eine Gesellschaft zum Schutze der Einwanderer.

— Die Franzosen betragen sich nicht nur als Erbfeinde, die ewigen Groll heucheln, weil ihnen der ehemalige Raub (Elsass-Lothringen) wieder abgejagt ist, sondern sie sind auch Nei-

der der sich immer günstiger entwickelnden deutschen Industrie und des blühenden deutschen Handels. Sie selbst haben in den letzten Jahren in Brasilien an Handelsterrain verloren, während die Deutschen daran gewonnen haben. Daher eine kochende Wuth, ein unbeschreiblicher Ingrimm der Franzosen gegen den deutschen Handel, den sie vergeblich durch die Lüge zu schädigen suchen, dass die deutschen Importwaaren nur Fälschungen der französischen seien. Da es nun Thatsache ist, dass Deutschland einen grossen Theil seiner Handelserfolge in Brasilien dem Umstande verdankt, dass hier ein zahlreiches Deutschthum ansässig ist, welches mit Vorliebe die Handelsverbindungen mit der verlassenem Heimath pflegt, so begannen vor Kurzem einige französische Zeitungen auf diese Handelsverhältnisse bei dem Punkte einen Angriff zu machen, den sie für die Hauptsache derselben halten: bei der deutschen Einwanderung nach Südbrasilien. Auf Anregung des Kolonialvereins sollten in unsern Südprouvinzen deutsche Kolonien gegründet werden. Sofort stellten die französischen Blätter dies als ein von Bismarck gegen Brasilien beabsichtigtes Attentat hin, um das südamerikanische Kaiserreich zu germanisiren und so die Annexion an Deutschland vorzubereiten. Die Idee ist eine so wahnsinnige, dass die brasilianische Presse nicht recht auf den Köder beißen wollte, obwohl einige nativistische Blätter die französischen Verdächtigungen abdruckten.

Was der deutsche Kolonialverein will, weiss Jeder, er will das deutsche Element in Brasilien stärken, damit die commerciellen wie kulturellen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland immer regere und intimere werden, zum Wohl und Vortheil beider Länder; aber ebensowenig wie dies den Franzosen recht war, war es auch den brasilianischen Nativisten recht. Diese schienen bereits durch die Taunay'sche Propaganda vollständig aus dem Felde geschlagen zu sein. Jetzt haben sie ihr Haupt von Neuem erhoben und stellen das Deutschthum als einen für Brasilien gefährlichen Bevölkerungstheil hin. Sie sprechen es offen aus, dass man die deutsche Einwanderung von Brasilien zurückweisen müsse, und dass es noththue, das schon vorhandene Deutschthum und Teuto-brasilianerthum zu drücken. Sie verlangen, die eingewanderten Deutschen müssten sich mehr Mühe geben, die Landessprache zu erlernen, sodann müssten sie sammt und sonders brasilianische Bürger werden. Dabei sind sie aber keineswegs gewillt, diesen Bürgern politische Gleichberechtigung mit den Brasilianern zuzugestehen; im Gegentheil, Steuern zahlen und das Maul halten, das sind die einzigen „Rechte“, welche der Eingewanderte haben soll.

Zu den Nativisten gesellen sich die Sklavokraten. Diese wollen nichts wissen von den Taunay'schen Ideen, d. i. von der Gründung eines Kleingrundbesitzerstandes, von Rechtsschutz für den ländlichen wie überhaupt für den bürgerlichen Mittelstand der Kolonisten, Handwerker und Kaufleute, sie wollen für sich allein die politischen und gesetzlichen Vorrechte reservirt wissen.

Bio Grande do Sul. In Porto Alegre ist zu Weihnachten der Direktor der neu zu gründenden „Deutschen Schule“ Herr Gerlach mit Familie angekommen. Die Schule soll im Februar eröffnet werden; Lehrer haben sich, wie man hört, bereits in Menge angeboten.

— Die heftigen Regengüsse, welche wir hier gehabt, werden sich wohl in der ganzen Provinz wiederholt haben. Sie rütteln an der Wahrheit des Wortes, das man so oft hört: „Mein Vater (Grossvater) pflegte zu sagen: Es bezahlt sich nichts besser aus, als das Wetter. Und Recht hat er.“ Das soll heissen: Auf viel Regen muss grosse Trockenheit folgen und umgekehrt. Aber wahr ist es nicht. Wir haben im letzten Winter Regen genug gehabt, und von der Trockenheit haben wir in diesem Frühjahr und Sommer noch nichts verspürt. Im Gegentheil sind die Flüsse noch immer sehr hoch gewesen. (D. P.)

— „Kos. D. Ztg.“ entnehmen wir: Die *Alfandega* hat im Monat Dezember 182.379\$113 eingebracht, gegen 155.089\$148 im Jahre 1884.

Von *Porto Alegre* wurden im Monat Dezember 14 Segelschiffe expedirt, von denen 5 nach Rio, 1 nach Montevideo, 4 nach Pernambuco, 1 nach Falmouth, 1 nach Maranhão und 1 nach Boston gingen. Es wurden auf denselben n. A. 29,023 Sack Fariuha, 5724 Sack Bohnen, 8418 Bleche mit Schmalz, 1025 Ballen Tabak, 20,041 trockene Häute, 112 Kisten Amendoimöl, 489 Sack Amendoim etc. verschifft.

Die *Bank* zahlt für das letzte Semester eine Dividende von 9\$ pro Aktie.

Die *Companhia Hydraulica* bezahlt 5\$ Dividende.

Die *Companhia Porto-Alegrense* bezahlt jetzt 10% Dividende pro Aktie.

Hr. *Fr. Haensel* zahlt jetzt 15\$ Dividende der *Companhia Fluvial* für das zweite Semester 1885.

Hundesteuer. Die Steuerstatistik weist nach, dass im ganzen Königreich Bayern 203,205 Hunde gehalten wurden, um 7530 mehr als im vorhergegangenen Jahre, und dass die Hundesteuer fast 1 Million Mark betragen hat.

Nachahmenswerth für Brasilien.

Fettflecke aus Taffet oder Seidenzeug sind am besten durch Wasse zu tilgen, welche in heissen Spiritus getaucht und leicht darüber hingelassen wird, bis der Fleck verschwunden ist. Doch ist die Vorsicht nicht ausser Acht zu lassen, wie diese bei Spiritus überhaupt angezeigt ist.

Der Franzose Graf *Herisson*, der so Interessantes über den Krieg von 1870 berichtet hat, erzählt in seinem neuesten Buche über die **Plünderung des Sommerpalastes** des Kaisers von China durch Franzosen und Engländer. *Herisson* war Adjutant des Generals *Palikao* und Augenzeuge. In dem Sommerpalast waren seit Hunderten von Jahren die grössten Schätze aller Art aufgehäuft. „Plötzlich“, erzählt *Herisson*, „wurde Allarm geschlagen. Das chinesische Proletariat von Peking hielt seine Zeit für gekommen, hatte die Parkmauer überstiegen, deren Ausdehnung eine Ueberwachung unmöglich machte, und drang in einzelne Paläste, an die es sofort, nach der Art der chinesischen Diebe, Feuer legte, um ungestört plündern zu können. Die Chinesen wurden verjagt, das Feuer gelöscht. Gleichzeitig aber stürzten beide Heere auf den Palast, wie auf eine Beute — die Soldaten wollten für sich „retten“, was nur gerettet werden konnte, damit es die Chinesen nicht stehlen, damit es nicht ein Raub der Flammen werde. Die Schildwachen wurden niedergeworfen, die Generale wagten sich der Plünderungswuth der Soldaten nicht zu widersetzen. Die Engländer brachten Säcke herbei, die mit den Kostbarkeiten gefüllt wurden, die englischen Unteroffiziere kommandirten gewissermassen bei der Plünderung und waren bei diesem wichtigen Geschäft sogar mit — Probststeinen ausgerüstet.“ Welch ein farbiges Bild entwirft uns der Dolmetsch *Palikao's* von dieser Plünderung! „Es war ein seltsames, unvergessliches Schauspiel, dieses Gemimmel von Menschen aller Farben, dieses Gedränge von Angehörigen aller Racen der Welt, die auf diesen Hanfen von Reichthümern gefallen waren, Hurrah schreiend in allen Sprachen der Erdkugel, eilend, sich stossend, stolpernd, fallend, sich erhebend, fluchend, wobei Jeder etwas fortschleppte. Es war wie ein Ameisenhaufen, der auf den zufälligen Fusstritt eines Passanten auseinanderstob, indem jeder der erschrockenen schwarzen Arbeiter ein Körnchen, eine Larve, ein Ei in Sicherheit zu bringen suchte. Da waren Troupiers, die mit den Köpfen in den rothen Lackkoffern der Kaiserin steckten, andere halb erdrückt durch die Brocat- und Seidenstoffe, mit welchen sie beladen waren, noch andere, welche Rubinen, Saphire, Perlen, Stücke Bergkrystalls in ihre Taschen, in ihr Hemd, in ihre Mützen stopften und die Schnüre grosser Perlen sich um den Hals hängten. Andere liefen davon mit ganzen Büchsen, mit Pendülen (Ei, ei!) unter dem Arm. Geniesoldaten hatten ihre Aexte mitgebracht und zerschlugen die Möbel, um sich der Edelsteine zu bemächtigen, mit welchen sie ausgelegt waren. Es gab da Einen, welcher eine herrliche Pendüle à la Louis XV. (schon wieder eine Pendüle!) zertrümmerte, um sich des Rahmens zu bemächtigen, auf dem die Stunden mit Ziffern aus Krystall markirt waren, das er für Diamanten hielt. Von Zeit zu Zeit rief man: „Feuer!“ Dann stürzte man herbei, allen Raub verlierend, um die Flamme, die bereits an den kostbaren Gesimsen hinzüngelte, mit Seidenstoffen, mit Haufen von Damast, mit herrlichen Pelzwerk zu ersticken. Im Park liefen ganze Schaaren von Pavillon zu Pavillon, von Pagode zu Pagode, von Palast zu Palast... Es war der Traum eines Haschischrauchers. Die Soldaten, die mit Reichthümern spielten, verloren bald allen Sinn für ihren Werth. Man gab eine Schnur Perlen, die später für 35,000 Francs verkauft wurde, gegen eine Flasche Brantwein hin. Man brachte vor das Zelt des Generals *Montauban* eine der beiden Pagoden aus massivem Gold, die im Thronsaal des Kaisers von China gefunden worden waren. Diese war für *Napoleon III.* bestimmt, die andere bildete den Antheil der Engländer. An der Spitze der Pagode erglänzte ein kolossaler Diamant, dessen herrliches Feuer geradezu blendend war. Zwei Schildwachen wurden neben dieses kostbare Objekt gestellt, es waren aber noch keine zwei Stunden verflossen, so wurde der Diamant gestohlen. Er blieb verschwunden und der Dieb wurde nicht ermittelt. Was Franzosen und Engländer übrig liessen, raubte das chinesische Gesindel. Es wurden aber später alle Eingeborenen grausam hingerichtet, bei welchen die Polizei des Kaisers von China Gegenstände fand, die aus dem Sommerpalast herrührten. Die wenigsten Franzosen brachten ihren Raub heim. Wohl gelang es ihnen um den Preis ungeheurer Mühe die kostbaren Lasten bis Peking zu bringen, wo die Einschiffung der Truppen nach Europa stattfand, die Weiterbeförderung war aber mit den grössten Schwierigkeiten verbunden, ja beinahe unmöglich, da es den Soldaten nicht gestattet war, die Transportschiffe mit Privatgepack zu beladen. Es fand sich zwar ein Schiffs-Unternehmer, welcher die Schätze der Plünderer übernahm, um sie nach Frankreich zu bringen, und die Soldaten bezahlten ihm gern die Transportkosten voraus, wie er es verlangte; der wackere Mann traf aber niemals in Frankreich ein und gab seinem Schiff den Kurs nach Amerika... Und Ross und Reiter sah man niemals wieder!“

Sichere Anzeichen. Wenn ein Gelehrter Hungers stirbt, so ist das ein Zeichen, dass man ihn bald ein Monument setzen wird. — Wenn ein Schriftsteller durch seine Arbeiten reich wird, so ist das ein Zeichen, dass er kein Deutscher ist. — Wenn ein Mädchen recht auf die Männer schimpft, so ist das ein Zeichen, dass sie gern einen Mann bekommen möchte. — Wenn Einer sagt: „Nee, wissen Se, bei uns ist det Alles viele scheener und besser“, so ist das ein Zeichen, dass er ein Berliner ist.

Aus dem Gerichtssaal. Präsident väterlich zu einem Advokaten, der als Zeuge vernommen werden sollte: „Herr Zeuge, vergessen Sie einen Augenblick Ihre Stellung und sagen Sie uns also die Wahrheit!“

Neueste Nachrichten.

Porto Alegre, 19. Jan. Camargo ist definitiv gewählt.

Ceará, 19. Jan. Hr. Dr. Jaguaribe Filho ist im 7. Distrikt gewählt worden.

Paris, 18. Jan. Die Regierung hat dem General de Courcy, dem Kommandanten der französischen Truppen in Tonking, den Befehl zugehen lassen, er solle nach Frankreich zurückkehren.

19. Jan. Prinz Jer. Napoleon ist schwer erkrankt.

Wien, 19. Jan. Der Reichsrath ist für den 28. d. M. einberufen.

Wien, 20. Jan. Die Grossmächte verharren bei der Forderung, dass die orientalischen Länder arüsten sollen.

London, 20. Januar. Der Admiral Lord Hamilton ist zum Vizekönige von Irland ernannt worden.

21. Jan. Gestern wurden die ausserordentlichen Sitzungen des englischen Parlaments geschlossen und gleichzeitig die ordentlichen eröffnet. Die Königin Victoria präsidierte dem Eröffnungsakte und richtete an die legislative Versammlung eine lange Botschaft über allgemeine Politik. Die Regierung erklärt sich gegen jegliche Idee, Irland die verlangte Selbstständigkeit zu gewähren und ist fest entschlossen die Verbrecher zu bestrafen, welche sich in Irland gegen die gesetzlich konstituirten Behörden erheben wollen. Um die Lösung der Agrarfragen zu erleichtern, wird die Regierung eine Bill vorlegen, mit deren Hilfe man versuchen wird den Landkauf zu erleichtern.

Argentinien.

Dem „Arg. Wochenbl.“ entnehmen wir: — Mordthaten kommen im hiesigen Lande, wie überall in dünn bevölkerten Ländern, wo die gesellschaftliche Ordnung noch auf schwachen Füßen steht, häufig vor, namentlich in entlegenen Gehöften und Bezirken. So wurden letzte Woche in der Nähe von Bergamino von Vermummten ein friedlicher deutscher Estancieiro, Namens Schuster, im Kreise seiner Familie ermordet. Man vermuthet, wegen einer beabsichtigten Landerwerbung. Ein anderer Deutscher, Namens Freitag, der in der Nähe der Eisenbahnstation Pigne, herwärts Bahia Blanca, eine Herde Schafe gemiethet und vom Erlös der Wolle 300 Pesos eingenommen hatte, wurde von zwei Gauchos überfallen, beraubt und getödtet. Man konnte jedoch der Thäter habhaft werden. Dann ist auch im Bezirk Canelones, auf der Estancia Alvear, Banda Oriental, ein Alambrador, Namens August Gal, er soll aus der deutschen Schweiz stammen, ermordet und beraubt worden. Die Mörder wurden ebenfalls von der Polizei zur Haft gebracht. Ein vierter Mord wurde in Magdalena, Provinz Buenos Ayres, an Mariano Juarez, Estancieiro, begangen. Erschossen hat sich in Rosario auf dem Grabe seiner Frau der einstige belgische Bierbrauereibesitzer Ferdinand Magdelin. Ans welchen Gründen, ist noch nicht genauer bekannt. Man sagt, er habe grosse Verluste in Börsenspekulationen erlitten. Der Verstorbene war kinderlos.

Der Munizipalrath hat beschlossen, dass die Holzpfasterung auf 300 Cnadrass Strassen in verschiedenen Theilen der Stadt Buenos Ayres Anwendung finden soll.

Am 2. Januar fand die Einweihung des prachtvollen neuen Bahnhofs der Südbahn auf der Plaza Constitucion statt.

In Patagonien, Carlué, Entre Rios und anderwärts haben in der letzten Zeit heftige Stürme vielfachen Schaden verursacht.

In der Kolonie San Martin bei S. Carlos hat ein Sturmwind den grössten Theil des bereits geschnittenen Weizens entführt. Manche Kolonisten erleiden dadurch schweren Schaden.

Aus Cordoba wird berichtet, dass in Folge der starken Regengüsse der letzten Zeit der Rio Primero so stark angewachsen ist, dass er in der Nähe der Stadt einen neu errichteten kostbaren Damm durchbrochen hat. Die Eisenbahnlinie der Centralbahn sei dadurch einigermaßen bedroht.

Nordamerika.

Auf dem Gebiete des Telegraphenwesens nehmen die Vereinigten Staaten unter allen Völkern der Erde, sowohl in Bezug auf die Länge des Telegraphennetzes wie auch den Umfang des jährlichen telegraphischen Verkehrs, den ersten Platz ein. Nach einer allgemeinen Schätzung besitzt die Welt 600,000 Meilen Telegraphenlinien, wovon fast ein Drittel auf die Vereinigten Staaten kommen. Im letzten Jahre wurden in den Ver. Staaten 65 Millionen Depeschen verschickt, in England 32 Mill., in Deutschland 18 Mill., in Frankreich 17 Mill., in Russland 10 Mill., in der Schweiz 2 Mill., in Spanien 3 Mill., in Oesterreich 9 Mill., in der Türkei 1 Mill., in Belgien 6 Mill. In Mexico, das 450 Telegraphenstationen besitzt, wurden 750,000 Depeschen verschickt, in Japan aber, wo es 125 Telegraphenstationen gibt, 3 Millionen. — Die Zahl der Telegraphenstationen beläuft sich auf mehr als 15,000.

Man geht mit dem Plane um, sämtliche Ozeankabel zu „verstaatlichen“. Nach einer Statistik verfügen die 26 Kabel-Gesellschaften der Welt über Kabel in einer Gesamtlänge von 38,450 Meilen; das Kapital beträgt 34,453,089 Pfd. St. mit einem Reservefond von 3,148,695 Pfd. St., und die Brutto-Einkünfte beziffern sich auf 3,477,082 Pfd. St. pro anno. Sir James Anderson verspricht sich den grössten Vortheil aus

einer internationalen Verwaltung der unterseeischen Kabel. Hr. v. Stephan begünstigt angeblich den Vorschlag, aber selbstredend muss geraume Zeit verstreichen, ehe er eine praktische Form erreichen kann.

In Canada sollen sich über 200 durchgebrannte amerikanische Bankbeamte befinden. Die meisten derselben leben in Montreal, Toronto oder Winnepeg.

Ein sonderbarer Gesangverein oder „Glee Club“ besteht im Territorium Wyoming. Er hat während der letzten acht Monate neben seinen Proben und Concerten noch Zeit gefunden, sechs Pferdediebe zu lynchen.

Vor dem Bürgerkriege gab es keine einzige Baumwoll-Samen-Oelfabrik in den Südstaaten. Im J. 1880 gab es ihrer 40 mit einem Anlagekapital von 3,500,000 Doll. Im verflossenen Jahr stieg die Zahl auf 146 mit einem Kapital von 10,792,000 D.

Die Anpflanzung vieler Bäume in Dakota hat Vögel dorthin gezogen, welche früher nie dort gesehen wurden.

Eine Firma in S. Francisco, Pesach und Greenblatt, hat beschlossen, den Johannisbrodbann, der sich für den Boden und das regenlose Klima des südlichen Californiens vorzüglich eignen soll, dort heimisch zu machen. Die Herren sollen zu diesem Zwecke eine grosse Landstrecke für 50 Cents den Acre erworben haben; sie wollen darauf den Johannisbrodbaum und die Olive im Grossen ziehen. Zerstoßene Johannisbrodfrüchte mit Olivenöl eingemacht sollen ein vorzügliches Nahrungsmittel sein.

In den letzten 15 Jahren wurden aus den Ver. Staaten landwirthschaftliche Maschinen im Werthe von 36,500,000 Doll. ins Ausland versandt; von dieser Summe entfallen auf Grossbritannien etwa 5 Millionen, auf Deutschland mehr als 4 Mill., auf Australien über 1 Mill., auf Frankreich 2 1/2 Mill., auf Argentinien 1 Mill. und die britischen Besitzungen in Nordamerika über 1/2 Mill. Dollars. Im vorigen Jahre allein hatte diese Anfuhr einen Werth von viertelhalb Millionen.

Nach den neuesten Angaben des Departements des Innern umfasst das Gebiet der Ver. Staaten 285 Millionen Acker urbar gemachtes Land, 445 Mill. Acker Waldland und 730 Mill. Acker unkultivirtes baumloses Land. Dabei ist noch zu bemerken, dass, während im J. 1880 nur 18,000 Millionen Fuss Nutzholz benötigt wurden, der Verbrauch von Nutzholz im J. 1881 auf 28,000 Mill. Fuss gestiegen ist, so dass es leicht zu berechnen ist, wann der Waldbestand des Landes erschöpft sein wird, falls nicht bald für Anlagen neuer Waldungen gesorgt werden sollte. Ferner nach obiger Zusammenstellung werden jetzt jedes Jahr 25 Millionen Acker Wald abgeholzt, was in weiteren 25 Jahren den ganzen Waldbestand des Landes erschöpfen würde. Dann wird nicht nur Holzangel, sondern auch Regenmangel in vielen Theilen des Landes eintreten.

Die Opium-Einfuhr nach den Ver. Staaten nimmt immer mehr zu. Sie belief sich während des J. 1884 auf etwas über 800,000 Doll. Im ersten Halbjahr von 1885 stellte sich aber die Opium-Ausfuhr allein von Smyrna nach den Ver. Staaten auf 355,022 Doll. In den ersten 3 Monaten 1885 wurde von Honkong nach den Ver. Staaten Opium im Werthe von 316,079 Dollars verschifft. Von den Drogen im Werthe von 2,246,256 D., welche während der ersten 6 Monate von 1885 von Calcutta nach den Ver. Staaten versandt wurden, kommt ein nicht unbedeutender Theil auf Opium. Von Sidney ist in der erwähnten Zeit Opium für 27,930 D. und von Honolulu für 15,004 Doll. nach den Ver. Staaten geschickt worden. (La Salle C. Herold.)

Die allgemeine Lage der Edelmetall-Produktion in der nordamerikanischen Union, die in diesem Wirtschaftszweige bekanntlich das tonangebende und den Weltmarkt beherrschende Land ist, wird aus der folgenden, dem Berichte des Münzdirektors zu Washington entnommenen Zahlenreihe klar.

Table with 4 columns: Im Jahre, An Gold Dollars, An Silber Dollars, Insgesamt Dollars. Rows from 1869 to 1884 showing increasing production values.

Man sieht, dass der Bergbau auf Edelmetalle in den Vereinigten Staaten während der letzten sechzehn Jahre eine doppelte Periode des Aufschwunges und des darauf folgenden Niederganges durchzumachen gehabt hat. (Exp.)

Balkan-Staaten.

Nach Berichten aus Sofia haben 634 Piratener den in Sofia accreditirten Konsuln ein Gesuch um Vereinigung Pirots mit Bulgarien übergeben, da sie der bulgarischen Nation angehören und wegen der Waffeniederlegung von 4000 in der serbischen Armee eingereichten Pirotauern und wegen des enthusiastischen Empfangs der bulgarischen Truppen Verfolgungen von Seiten der Serben befürchten.

Der Grossvezier hat den Fürsten Alexander im Auftrag des Sultans gemahnt, sich den Entscheidungen der von den Grossmächten eingesetzten Militär-Kommission zu fügen. In Betreff der Bedingung Bulgariens, dass es gegen eine spätere Wiederaufnahme des Kriegs von Seiten Serbiens sichergestellt werden müsse, sollen dem Fürsten, namentlich von Wien aus, durchaus beruhigende Zusagen gemacht worden sein. Die österreichisch-ungarische Regierung hat versprochen, ihren vollen Einfluss in diesem Sinne anzubieten.

Meldungen aus Cattaro zufolge hat Montenegro die Anrüstung seiner Armee vollendet. 54,000 Mann sind mit Martini-, Kruka-, Wenzl- und Berdan-Gewehren bewaffnet und 16 Gebirgs- und 4 Feldbatterien sind bereit.

Feuerschiffe auf dem Ocean.

Ein Herr F. A. Cloudmann in New York hat dem Marineminister der Union die Einzelheiten eines Planes über Errichtung von Signal-Lebensrettungs-Stationen auf dem atlantischen Ocean zwischen Amerika und Europa unterbreitet. Diesem Plan zufolge sollen in gewissen Zwischenräumen zwischen den beiden Erdtheilen eigens construirte Feuerschiffe stationirt werden, welche durch ein Kabel mit einander und den resp. Küsten verbunden sein sollen. Die Zwecke, deren Errichtung durch dieses Projekt angestrebt wird, sind verschiedene. Bei Nebel oder trübem Wetter könnten Fahrzeuge, welche diese Feuerschiffe passieren, stets genau feststellen, auf welchem Längen- und Breitengrad sie sich befinden; da die Stationen nicht mehr als 200 Meilen von einander entfernt sein würden, könnten Fahrzeuge, im Fall dieselben von einem Unfall betroffen werden, mittelst des die Stationen mit der Küste verbindenden Telegraphen-Kabels leicht Hilfe herbeirufen oder im Nothfall Passagiere und Mannschaft auf den Feuerschiffen selbst unterbringen; ferner könnte die Geschäftswelt täglich genau über die Bewegungen eines unterwegs befindlichen Fahrzeugs unterrichtet werden. Die Etablierung schwimmender telegraphischer Stationen zwischen Amerika und Europa ist von Ingenieuren und Metereologen schon lange diskutiert worden, da dieselbe von ungeheurem Werth für den Handelsstand sein würde. Hr. Charles W. Harding, ein englischer Ingenieur, erfind im Jahre 1883 ein Fahrzeug, welches nach Ansicht von Fachmännern geeignet sein würde, als Feuerschiff, resp. Telegraphenstation auf dem Ocean zu dienen. Das Harding'sche Fahrzeug stimmt in manchen Punkten mit dem Cloudmann'schen überein, doch kann augenblicklich noch nicht festgestellt werden, welches von beiden den Vorzug verdient, da die näheren Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Sollte das Unternehmen in's Leben treten, so müsste es nach allgemeinem Dafürhalten ein internationales sein. Für unaufrührbar wird dasselbe Seitens hervorragender Ingenieure durchaus nicht gehalten.

Mückenvertilgung.

Während die gewöhnlichen Schnaken sumpfiges Wasser, stille Buchten bewohnen, suchen sich die Stechmücken Pfützen und Mistjauchen an. Doch als Larve sowie als Nymphe muss die Schnake immer von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers, um Luft zu schöpfen. Sobald ihr die Luft abgeschnitten ist, geht sie zu Grunde. Dies zu bewirken, genügt die kleinste Schicht einer öligen Flüssigkeit. Man hat es mit Petroleum versucht: 1 Liter auf 15 Quadratmeter Pfütze und das Wasser mit einer Stange tüchtig unter einander gerührt — in Zeit von einer Stunde ist die ganze Schnakenbrut todt. So hat sich die Gemeinde Markolsheim von der Mückenplage befreit. In 24 Stunden wurde durch die Stadtbehörde Petroleum in ca. 300 Pfützen gegossen und dies den ganzen Sommer hindurch alle drei Wochen wiederholt. Schnaken und Stechmücken waren durch dies Verfahren bald eine Seltenheit geworden.

Krämpfe.

Nach der Mittheilung eines englischen Arztes soll das Höherstellen des Kopfendes des Bettes ein wirksames Mittel gegen dieses furchtbare Leiden sein. Er räth, zu diesem Behufe zwei Backsteine unter jeden Bettpfosten auf einander zu legen. Patienten, welche während der Nacht derart gelitten, dass sie laut vor Schmerzen geschrien, sollen durch dieses einfache Mittel sofortige, sichere und dauernde Hilfe gefunden haben.

Verwechslung.

Im „Amper-Boten“ findet sich folgende ergötzliche Redactionserklärung: „In Betreff des Inserates in Nr. 90 des „Amper-Boten“, dass in Unterweikertshofen ein Dresch-Cylinder zu sehen sei, welcher auch als Feuerspritze verwendet werden könne, erhalten wir vom Bürgermeister Winter folgende Berichtigungszuschrift: „Derjenige, welcher bekannt macht, dass hierorts ein Dresch-Cylinder, welcher auch zur Feuerspritze verwendet werden kann, zur Einsicht steht, ist ein Lügner oder gar noch viel mehr, soll er auch so russig und schwarz wie der T. . . . selber sein, da das Inserat nur ein Hohn auf ein Versehen ist, welches der hiesigen Feuerwehr beim letzten Brand in Migersbach passirte, indem dieselbe in der Eile statt der Feuerspritze einen Wagen mit einem daraufliegenden Dreschmaschinen-Cylinder anspannte und eine Strecke weit fuhr, ehe der Irrthum wahrgenommen wurde.“ Hierzu bemerkt die Redaction des „Amper-Boten“: „Wir bedauern, dass wir den Schelm, der uns das Inserat einsandte, erst nach dieser Zuschrift erkannten. Wir hielten es leider im Jahrhundert der Neuerungen und Erfindungen für nicht unmöglich, dass man Dresch-Cylinder, die zu gleicher Zeit als Feuerspritze zu verwenden wären, fabriciren könne und verlieren nun noch obendrein 2 M. 20 Pf. Inseratgebühr. So geht es, wenn man den Erfindungen der Neuzeit gar zu grosses Vertrauen schenkt.“

Produktenpreise in Campinas.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Ovos, Frangos, Batatinhas, Marreco, Patos, Perns, Leitões, Fubá, Feijão, Arroz, and Toucinho.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Queijos, Carne de vacca, porco, carneiro, and de vitella.

Kaffeepreise in Campinas.

Table with 2 columns: Coffee type and Price. Items include Café superior, Dito superior, Dito de carretão, Dito carretão, Dito regular, Dito ordinario, and Dito escolha.

Hafenverkehr in Santos.

Table with 2 columns: Ship name and Destination. Includes Rio Jaguarão, America, Argentina, Ville de Santos, Bornida, Stefanie, Rio Jaguarão, Paranaquá, Hermia.

Kaffee. Santos, 22. Januar.

Table with 2 columns: Transaction type and Quantity/Price. Includes Es sind Verkäufe, Zufuhr heute, Ansfuhr, Verkäufe, and Vorrath.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various food items like Agnardente, Toncinho, Café, Arroz, Batatinhas, etc.

Wechselcours.

Table with 2 columns: City and Exchange rate. Includes London, Paris, Hamburg, Newyork.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach Lissabon, Antwerpen und Bremen. Der Postdampfer BALTIMORE wird am 28. d. M. erwartet und geht nach kurzem Aufenthalt nach den obigen Häfen. Der Postdampfer HERMIA ist am 15. d. eingelaufen und geht am 28. d. nach Antwerpen und Hamburg. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & C. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO — Rua Direita N. 40.

Rudolph Herzog, der bekannte Modewarenhändler in Berlin, gibt für seine Geschäftsanzeigen in den Zeitungen jährlich 400,000 Mk. an. „Als ich nicht inserierte,“ sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde, „hatte ich so geringen Umsatz, dass ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schliessen. Dann begann ich zu inserieren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 M. daran, und mein Umsatz stieg auf 35,000 Mk.; im dritten Jahre verwendete ich 10,000 M. auf Inserate und mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles was ich habe, meinen Weltamen, mein Millionengeschäft verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99 Prozent der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewissheit gekommen, dass heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“

Er konnt' es zwar nicht ordentlich blasen etc. Im schönen Schwabenland lebt ein Postillon, dem wegen seines guten Posthornblasens ein *Ehren-Posthorn* verliehen wurde. Ohne Schlimmes zu ahnen, blies er beim Abgang der Post früh 4 Uhr und bei Ankunft Abends 9 Uhr ein schönes Liedchen; da erhielt er plötzlich ein Strafmandat von 5 Mark wegen „*ruhestörenden Lärms!*“ In der Meinung, dass ein schönes Posthornstück jedenfalls kein ruhestörender Lärm sei, erhebt der arme Postillon Einspruch. Doch die Gnust der Götter ist nicht für ihn. Nachdem verschiedene Entlastungszeugen ausgesagt, dass das Blasen des Postillons kein ruhestörender Lärm, sondern angenehm zu hören war, findet der Bezirksassessor als Amtsanwalt, dass der Postillon seine Signale den im Dienstbuch abgedruckten Noten nicht entsprechend vortrage und, nachdem eine Signalübung im Sitzungssaale vorgenommen worden war, stellte sich heraus, dass der zwar schön blasende aber nicht der Noten kundige Postillon die im Dienstbuch stehenden Noten nicht genau blies, weil er sein Blasen nur nach dem Gehör gelernt hatte. — Auf auntsanwaltlichen Antrag wurde er daher wegen durch 17 Tage täglich zweimal vollbrachten ruhestörenden Lärms zu 34 Mark, event. 34 Tage Haft verurtheilt.

Gute Ansrede. Ein Baron, der gern Spirituosen trank, hatte, um andere Lüsterne davon abzuhalten, auf seine Jagdflasche das Wort „Gift“ setzen lassen. Eines Tages überraschte er seinen Burschen, als dieser einen tüchtigen Zug aus der Flasche that.
„Kerl, kannst Du nicht lesen, siehst Du nicht, dass da Gift steht?“ rief der Baron.
„Ich... ich... wollte mit dem Herrn sterben!“ antwortete Johann.

Gute Bekannte. Richter (eine Kellnerin verhörend): „Wie heissen Sie?“ Kellnerin: „Aber Herr Richter, Sie wissen doch, wie ich heisse. Wie oft haben Sie mir nicht zugerufen: Nani, noch ein Glas Bier!“

Da thun Sie auch mit. Richter: „Alleweil Euch herumtreiben, nichts thun, gut essen und trinken... das gefällt Euch wohl?“ Angeklagter (verschmitzt lächelnd): „Dees g'fällt Eahne a, Hr. Assesser!“

Familien-Nachrichten etc.

Gestorben:

In Joinville, Wittwer Gottfried Ernst, 64 Jahre. Prov. Rio Gr. do Sul. Joh. Dreyer, 61 J., Tontonia. — Philipp Rieth, 74 J., S. Leopoldo. —

Verheirathet:

In S. Bento Johann Slopianka mit Pauline Juliana Amalie Leffke. — Wilhelm Christian Gottlieb Prieb mit Ottilie Auguste Richter. — In Joinville Karl Friedrich Linos Petzold mit Anna Bertha Viertel, Katharinenstr. — Wittw. Johann Karl Loth mit Klara Karoline Wilhelmine Schulz.

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 10.—20. Jan.:
Augusto Mayer, Alfredo Medina (2), Augusto Petersen, Adolpho Schmidt, Augusta Jurjensen, Dater Nieslan (?), E. Adamezigh & Comp., Eliza (allema), Faust & Spaeltz (2), H. Blachwitz, H. Raffard, Henrique Raffard, Henrique Vergés, John Baton, Jorge Craig, Jean Donati, J. Frederichs, Josefine Benoit, João Köpke, Leopoldina Felhanca, Manoel Leonhardt, Maria Notar.
Cartas estrangeiras: Clemente A. Wilmont, Estanislau Kruszynsk.

Zum Deutschen Reichsadler.

Allen Reisenden, speziell meinen geschätzten Landsleuten, bringe hiermit zur Anzeige, dass ich das bekannte Gasthaus von Herrn Robert Martin käuflich übernommen habe. Indem ich dasselbe unter obigem Namen fortführe, werde ich bestrebt sein, durch gute Kost und Logis die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

SANTOS

Largo 11 de Junho Nr. 12

Lisette Bätz.

Campos da Bella-Vista.

Nächsten Sonntag den 24. Januar

Familien-Ball

Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens gesorgt.

Ernst Cavall.

VILLA MARIANNA.

Nächsten Sonntag und Montag

bei günstiger Witterung

GROSSES

GARTEN-CONCERT

Für alles Uebrige wird bestens sorgen

Liborio Goldschmidt.

A LA PENDULE SUISSE

MAURICE GRUMBACH

46 Rua da Imperatriz — Rua da Boa Vista N. 1

Grosse Ausstellung in Gold- und Schmuckgegenständen

Kunstarbeiten in Gold und Silber, **Taschen- und Wanduhren** von den modernsten und elegantesten in ihrer Art, welche 1 Tag bis zu 400 Tagen gehen, ohne dass das Anziehen wiederholt zu werden braucht. Das Haus hat stets

die neuesten und schönsten Sachen von Europa.

Schon ein oberflächlicher Blick in die von der Presse veröffentlichten Schiffs-Manifeste wird das Publikum überzeugen, dass die „*Pendule Suisse*“ direkt aus den Hauptstädten Europas alle Neuheiten und modernsten Artikel bezieht. In diesen Geschäftszweigen, sowohl was Schmucksachen als auch was Uhren betrifft, wird man in anderen Etablissements wohl schwerlich besser bedient werden können.

46 Rua da Imperatriz — Rua da Boa-Vista N. 1

Eröffnung des grossen

WEIN-DEPOT

78 Rua de São Bento 78

ROBERT MATTEUCCI & C.

Especialität des beliebten CHIANTI-WEINS

in Flaschen.

Verkauf en gros und en détail von italienischen, französischen und portugiesischen Weinen.

Grosses Sortiment **seiner Liqueurs, Vermouth** de Turin, **Fernet** de Milano etc. etc.

Einziges Niederlage für die Provinz S. Paulo, von dem bekannten

RHUM BLACK-HEAD

78 Rua de São Bento 78. São Paulo.

WILHELM WEISE, Zahnarzt

ist von seiner Geschäftsreise wieder nach S. Paulo zurückgekehrt und empfiehlt sich zur Ausführung aller in seine Praxis gehörenden Aufträge. Wohnung wie früher bei Hrn. F. Boschenstein, früher Collegio do Ypiranga.

Todesanzeige.

Nachdem vor kaum zwei Jahren in einem und demselben Monat uns ein Mädchen von 4 Jahren und ein Knabe von 2 Jahren durch den Tod entrissen worden, stehen wir heute wiederum am Grabe und zwar unseres noch einzigen Söhnchens **Vicente**, welcher uns plötzlich, trotz aller angebotener ärztlicher Hilfe, im Alter von 10 Monaten dahingerafft wurde. Indem wir lieben Freunden und Bekannten diese schmerzliche Nachricht mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

S. Paulo, 22. Januar 1886.

Jacob Gross und Frau.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 6. Februar, Abends, feiert der Verein sein einjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Hrn. Fritz Abraham. Einladungskarten können ebendasselbst bis zum 3. Februar von den HH. Mitgliedern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie wird gesucht. Rua Direita N. 25 (Placa), Sobrado.

Herr Hermann Baumann

aus Mecklenburg

wird hierdurch ersucht, wegen Familien-Angelegenheiten seinen jetzigen Aufenthaltsort den HH. Jacques Kesselring in S. Paulo oder C. Baumer in Santos mitzuthellen.

Wohnung.

Gesucht für einen jungen Kaufmann, der während des Tages in der Stadt beschäftigt ist, zwei Zimmer einer Chacara, in gesündester Lage, Morro do Chá, Campos Elysios, etc. Bonds und Bedienung erforderlich. Anmeldungen bei Carl Weltmann, Rua de S. Bento 47, Hutgeschäft.

Gesucht: Ein ordentliches Dienstmädchen. H. Stupakoff, Rua dos Bambús 80.

Lager

fertiger Bettgardinen zu 20\$, 25\$, 35\$, 40\$, 50\$, 70 und 80\$.

Dito ächter gestickter Schweizer Fenstergardinen,

Dito Crochet, 150 Stück Mousselin für Fenster- und Bettgardinen zu 9—11\$ à Stck.

Haartuch für Möbel.

Verschiedene Garnituren Polstermöbel,

Moderne Fusschemel in Gold, schwarz und Nussbaum,

Plüsch-Stoffe in drei Farben,

Cretounes für Möbel und Gardinen,

Gardinenhalter in allen Farben,

Queste mit Lätzen, für Kissen und Kleider,

dito für Spiegel und Bilder,

Goldqueste und Goldlätzen,

Rouleaux, Rouleauxbeschlüge,

Tischdecken, Bettkuppeln,

Stickerereien, Frangen, Agraman,

Gardinen-Garnituren.

Moderne Kinderwagen für ein und zwei Kinder.

Matratzen und Kissen, fertige Sophas,

Kron- und Wandleuchter.

GUILHERME BRANDT

Rua do Imperador N. 5 (placa).

Ein gutes Dienstmädchen

am liebsten deutsches, findet Stelle bei gutem Lohn, Rua do Braz 116, dicht am Nordbahnhof.

Bierbrauerei.

Eine guteingerichtete, seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene Brauerei im Innern, mit guter Kundschaft, ist umstände halber billig zu verkaufen. Informationen ertheilen *Guilherme Christoffel & Co.*, Rua Alegre 35, S. Paulo.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.** Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

Eine geräumige Wohnung

mit Hof und andern Räumlichkeiten ist billig zu vermieten, bei **Guilherme Christoffel & C.**, Rua Alegre N. 35.

Deutsche Volksschule.

Rua 25 de Março N. 233.

Mit dem neuen Schuljahre ist meine Schule in ihrem vollen Umfange eröffnet und gliedert sich von jetzt an in folgender Weise:

I. *Unterstufe* (1. u. 2. Schuljahr): Schulgeld 5\$
II. *Mittelstufe* (3. u. 4. Schuljahr): Schulgeld 7\$
III. *Oberstufe* (5.—8. Schuljahr): Schulgeld 9\$
Geschwister erhalten je 1\$ Rabatt. Von 3 Geschwistern zahlen 2 das volle Schulgeld, das jüngste Kind ist schulgeldfrei. Utensilien, als: Tinte, Griffel, Federn, Bleistifte werden gratis geliefert. Matrikelgeld ist nicht zu zahlen.

Schüler mit Vorbildung können jederzeit eintreten, Anfänger werden nur noch kurze Zeit aufgenommen.

S. Paulo, im Januar 1886.

Otto Gladosch, Lehrer.

Das Gymnasium zu Joinville

Provinz Santa Catharina

in sehr schöner und gesunder Gegend, bereitet seine Schüler für die Akademien des Kaiserreichs, die Universitäten und technischen Schulen Deutschlands, den kaufmännischen Beruf u. s. w. vor.

Gegen Zahlung von 40\$000 monatlich, einschliesslich Schulgeld und Wäsche, erhalten Pensionäre im Hause des Unterzeichneten eine sehr gute Erziehung und werden namentlich im mündlichen Gebrauch des Deutschen, Portugiesischen, Französischen und Englischen geübt.

Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft durch

Dr. Just, Director.

H. & E. LION

Exporthaus — Hamburg

Agenten

der bedeutendsten Fabriken Deutschlands.

Referenzen:

Herrn *Haller Söhle & Co.*, Hamburg.
„ *M. Nordheim & Co.*, Hamburg.
„ *Suse & Sibth.*, London.
„ *Hallgarten & Co.*, Newyork.
Die Oesterreichische Bank-Gesellschaft, Wien.

Vertreter für São Paulo:

E. Leifer & Auerbach.

Empfehlen sich zur Ausführung jedweder Waarenaufträge zu den günstigsten Bedingungen. Musterlager ihrer Spezialartikel im Hause ihrer Vertreter.

BROCKHAUS'

Kleines

CONVERSATIONS-LEXIKON

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

60 Hefte à 25 Pfennig.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Der erste Band liegt in eleganter Ausstattung zur gef. Ansicht aus.

Gesucht wird eine Amme

von 4 bis 6 Monaten, bei *Guilherme Wiemann*, Rua S. José 78.

Ein gutes Stubenmädchen wird gesucht. Rua do Commercio N. 7.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kap. Boie

geht am 24. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 40.